

Der Schatz der Gemeinde

Die Restauration der Orgel in der Stiftskirche Kaufungen schreitet voran

Von Kim Henneking

KAUFUNGEN. Christiane Opitz in der Stiftskirche Kaufungen zu finden ist nicht leicht. Ihr Arbeitsplatz ist versteckt hinter einer weißen Staubwand, hoch oben auf der Kaiserempore. Die Restauratorin klettert mit Pinsel und Farbe auf einem Baugerüst hoch und runter, um der Holzverkleidung der Wilhelm-Orgel neuen Glanz zu verleihen.

Wie sah die Orgel im Laufe ihrer Jahre aus? Diese Frage zu beantworten ist Opitz' Aufgabe. Sie untersucht die Farbschichten des Prospekts, wie die Holzfassade des Instruments genannt wird, um herauszufinden, wie sie ursprünglich angestrichen war und wie oft sie restauriert wurde. Auch die Beschaffenheit des Materials muss überprüft werden. Fehlen Teile? Haben Holzwürmer Schäden angerichtet? Dabei steht sie im ständigen Austausch mit den Orgelbauern in Dresden.

Ihren Beruf übt Christiane Opitz mit Leidenschaft aus. Seit 12 Jahren arbeitet die 41-Jährige selbstständig als Restauratorin in Jena. Vor ihrer Arbeit an der Orgel hat sie bereits bei der Außenwandsanierung und der Restauration der Wandmalerei der Stiftskirche mitgewirkt. „Die Wandmalerei zu erhalten, war die schwierigste Aufgabe, weil der Putz hinter dem Gemälde bröckelig war“, erinnert sie sich.

Die Wiederherstellung des Orgelprospekts sei für sie jedoch eine Herzensangelegenheit. Denn ursprünglich hat die Diplom-Restauratorin einmal eine Ausbildung zur Möbeltischlerin gemacht. „Ich bin dem Holz treu geblieben.“

Nach ihrer ersten Untersuchung des Prospekts im September habe sie ein Konzept der verschiedenen Fassungen, also Versionen, der Orgel erstellt. Drei Fassungen hat es in der über 200-jährigen Geschichte der Orgel gegeben. Für die Gemeinde stellt Opitz

nun die zweite Fassung wieder her: Der Korpus wird in einem hellen grau gestrichen, die hervorstehenden Profile werden weiß gestrichen. „In ihrer Ursprungsform war die Orgel nur in einem klaren Holzlack gestrichen.“ Deshalb habe man sich gegen die erste Fassung entschieden. Schmuckstück der Orgel sind die goldenen Schleierbretter. Die Verzierungen aus Holz hat Opitz mit Messing belegt. Das Schlagmetall wird wie Blattgold mit einem Pinsel und Anlegeöl aufgetragen. Ein Lack soll verhindern, dass sich das Messing mit der Zeit verfärbt.

Im Dezember wird Opitz die Streicherarbeiten beenden. Dann kann die Orgel im Januar zurück auf die Empore ziehen. „Das wird einfach nur

großartig“, sagt Silke Does, Mitglied im Bauausschuss. „Die Orgel ist der Schatz der Gemeinde.“ Bis sie dann wieder erklingt, werden jedoch noch einige Monate vergehen,

da sich das Instrument zunächst akklimatisieren und dann gestimmt werden muss, sagt Does. Sie rechnet damit, dass die Orgel im September gespielt werden kann.

Hintergrund

Die Wilhelm-Orgel der Stiftskirche

Die Orgel der Stiftskirche Kaufungen ist das Werk von Orgelbauer Georg Peter Wilhelm aus dem Jahr 1802. Im Ersten Weltkrieg wurden einzelne Pfeifen aus dem Instrument genommen, um daraus Werkzeug zu bauen. Später wurden sie ersetzt, jedoch aus minderwertigem Material. Ab 1974 wurde nur noch auf der Noeske-Orgel gespielt, die auf der Südseite der Kirche steht.

Zur Zeit befindet sich die Wilhelm-Orgel bei der Firma Jehmlich in Dresden, wo sie drei Jahre lang restauriert wurde. Pfeifen mussten gereinigt und teilweise ersetzt werden. Nach Beseitigung des Hausschwammes, der auf ihrem Standort, der Kaiserempore, gefunden wurde, konnte mit den Arbeiten am Prospekt begonnen werden. Sobald diese abgeschlossen sind, wird die Orgel aufgebaut. (kim)



Arbeitet in der verhüllten Kaiserempore: Restauratorin Christiane Opitz streicht das Orgelprospekt in den Farben der zweiten Fassung – weiß und grau.

Fotos: Kim Henneking



Sie glänzen wieder: Die Schleierbretter der Orgel hat die Restauratorin mit neuem Messing belegt.